



Mehrere Dutzend Einsatzkräfte kämpften gestern gegen einen Großbrand. Das Feuer war in einem Resthof ausgebrochen und griff auf einen benachbarten landwirtschaftlichen Betrieb über. Foto: Sprenger

Großbrand zerstört zwei Höfe

EGGSTEDT

Neun Wehren kämpften gestern stundenlang in Eggstedt gegen Flammen. Zwei Höfe waren in Brand geraten. Ein schwieriger Einsatz.

Von Oliver Tobolewski

Die Rauchsäule war am Freitagmorgen weithin sichtbar: In Eggstedt sind ein Resthof und ein landwirtschaftlicher Betrieb bei einem Feuer zerstört worden. Gegen 8 Uhr wurden die ersten Kräfte an den Bauernweg alarmiert. Als die Feuerwehr Eggstedt am Einsatzort ankam, stand der Resthof bereits in Flammen, es rauchte stark. Den Feuerwehrleuten

gelang es nicht, den Brand so in Schach zu halten, dass ein Übergreifen verhindert werden konnte. Die Flammen sprangen von dem Resthof auf ein benachbartes Wohn- und Wirtschaftsgebäude eines landwirtschaftlichen Betriebes über – „innerhalb kürzester Zeit“, sagte Ole Kröger, Kreisfeuerwehrsprecher. Grund dafür seien zwei negative Faktoren gewesen, die sich summiert haben: eine hohe Strahlungswärme und Wind. Aus beiden Gebäuden schlugen dann hohe Flammen, die Alarmstufe wurde schrittweise erhöht und weitere Kräfte aus dem Umland wurden nachalarmiert. Die Feuerwehren aus Eggstedt, Süderhastedt, Frestedt, Schafstedt, Krumstedt, Hochdonn, Burg, Meldorf sowie Brunsbüttel waren im Einsatz und wurden von der Technischen Einsatzleitung des Kreises unterstützt.

Laut Polizei haben sich die Bewohner des Bauernhofs mitsamt einem Kalb unverseht ins Freie retten können. Ein 47-jähriger Mieter des Resthofes erlitt jedoch Verbrennungen. Er wurde mit einem Rettungs-



Innerhalb kürzester Zeit sind die Flammen übergesprungen.

Ole Kröger, Kreisfeuerwehrsprecher

hubschrauber in ein Klinikum in Hamburg gebracht.

Für die Feuerwehrleute war es ein äußerst schwieriger Einsatz. Ihnen machten die hohen Temperaturen zu schaffen, und sie kämpften mit der Löschwasserversorgung. Ein Hydrant liege etwa 100 Meter vom

Brandort entfernt, ein weiterer etwa 500 Meter und ein dritter wenige Hundert Meter nahe dem Denkmal: „Die Wege sind lang“, sagte Kröger – und erschwerend sei hinzugekommen, dass der Druck abgefallen sei.

Das Problem: Auch wenn alle Hydranten Wasser fördern, würde nicht automatisch mehr aus der Leitung kommen. Die Einsatzkräfte mussten einen Pendelverkehr mit wasserführenden Fahrzeugen einrichten. Auch zwei Landwirte halfen, Wasser an die Einsatzstelle zu bringen. Aus diesem Grund sei zunächst auch die Werkfeuerwehr der Raffinerie Heide nachalarmiert worden, sagt Kröger. Diese verfüge über einen Abrollbehälter, in den 12.000 Liter Wasser passen.

Die Kripo ermittelte vor Ort. Die Brandursache ist unklar. Seite 27